

an wörtlich ausgeschriebenen Quellen ist freilich viel größer als Devisse glaubt²⁹⁾; er selbst trägt zu den bisher erbrachten Nachweisen neue hinzu. Wichtig ist der Erweis von Alkuins Einwirkung auf die explanatio³⁰⁾; es ist jedenfalls dessen Schrift ‚De fide sanctae et individuae trinitatis‘³¹⁾, nicht die von Alkuin seinerseits benutzte Schrift Augustins ‚De trinitate‘, was Hinkmar zur Trinitätsfrage beigezogen hat³²⁾. Es ist auffällig, daß damit noch immer eine direkte Augustin-Benutzung für das ‚Ferculum Salomonis‘ sich nicht nachweisen läßt; ebenso ist aber zu vermerken, daß auch der Nachweis von Alkuins Trinitätsschrift als Quelle der explanatio auf diese eine Stelle beschränkt bleibt³³⁾.

Anders ist es mit Devisses Hinweis auf die Ezechiel-Homilie II 6 von Gregor dem Großen³⁴⁾. Zwar führt auch er nicht auf ein allzu großes Quellencorpus, aber die Beiträge erstrecken sich über die explanatio hinaus bis auf das Figurengedicht selbst. Nicht unerwünschter Aufschluß fällt dabei auch von neuem auf die Zahlensymbolik des karolingischen Autors, und zwar genauer, auf seine Traditionsgebundenheit darin.

Bei Gregor³⁵⁾ findet sich tatsächlich die vollständigere Auslegung von Matth. 19, 29, die man nach dem Vergleich von Hinkmars Ausführungen zur ersten columna³⁶⁾ mit denen Bedas³⁷⁾ vermuten konnte³⁸⁾. Hier findet sich fast der gesamte Wortlaut der in Frage stehenden explanatio-Stelle; nur ein einziger

einzelner der angenommenen Abhängigkeit (ein einziges Mal vor 860) hätte zur Vorsicht mahnen können. Übrigens erweist es sich als für die praktische Arbeit äußerst hinderlich, daß in den Tabellen keinerlei Möglichkeit mehr besteht, die einzelnen Belege zu verifizieren. Darüber hinaus sind die Angaben der Appendizes übrigens auch leider nur ganz pauschal in die Register eingearbeitet. Devisse erleichtert die Auswertung seiner Arbeit auch nicht, wenn er sogar im Darstellungsteil die genaue Identifizierung der einzelnen Belegstelle dem Leser überläßt; vgl. z. B. S. 57, Anm. 131.

²⁹⁾ Vgl. Taeger, Zahlensymbolik S. 95 ff.

³⁰⁾ Devisse, Hincmar S. 57.

³¹⁾ Es handelt sich um Auszüge aus II 19; Migne PL 101, 35 D—36 A und B. Für die Benutzung dieser Schrift in der explanatio spricht auch die große Zahl von weiteren Belegen, die Devisse für die frühe Zeit („avant 860“) angibt (S. 180 f. 1354). Sie stammen fast alle aus der Schrift ‚De una et non trina deitate‘. Nur eine Minderzahl von ihnen ist freilich dort von Hinkmar als Zitat kenntlich gemacht, so daß auch die hier besprochene Stelle (wiederkehrend Migne PL 125, 484 C—D; Sirmond 1, 422) als eigenständige Äußerung Hinkmars gewertet werden konnte von Leo Donald Davis, Hincmar of Rheims as a Theologian of the Trinity, *Traditio* 27 (1971) S. 459.

³²⁾ Migne PL 125, 823 C—D; Sirmond 1, 762 (die Quelle für die vorangehende Passage muß noch nachgewiesen werden). — Zu Alkuins Benutzung von Augustins ‚De trinitate‘ vgl. den *Conspectus testium* bei W. J. Mountain — Fr. Glorie, CC 50 A, S. 589.

³³⁾ Eine Überprüfung der ganzen Schrift hat nichts weiter erbracht.

³⁴⁾ Devisse, Hincmar S. 58, Anm. 138.

³⁵⁾ Hom. in Ezech. II 6 (16) 405—420; CC 142, 307.

³⁶⁾ Migne PL 125, 822 C—D; Sirmond 1, 761.

³⁷⁾ In Luc. III 347 ff.; CC 120, 174.

³⁸⁾ Vgl. Taeger, Zahlensymbolik S. 104, Anm. 81. Freilich stammt der vollständigere Text nicht aus einer zwischen Beda und Hinkmar liegenden Mittelquelle, wie es zu erschließen zu sein schien. Vielmehr hat es Hurst, der Herausgeber von Bedas Lukaskommentar, an dieser Stelle einmal versäumt, Bedas eigene Quelle nachzuweisen.